

# Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit : Ideenwettbewerb

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311986>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einverstanden erklärt, unsere Generalversammlungen anlässlich der „Saffa“ in Bern im Jahr 1928 zusammenzulegen, uns an einem Nachmittag zu einem Vortrag über ein allgemein interessantes Thema aus dem Gebiete der Pädagogik oder Psychologie zu vereinigen und uns an einem gemütlichen Abend näher kennen zu lernen. Bei befriedigendem Verlauf könnte dann eine folgende gemeinsame Tagung festgesetzt werden. Für getreuen Auszug

Die 2. Sekretärin: *M. Balmer.*

## Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit. Ideenwettbewerb.

Die Ausstellungskommission hat beschlossen, einen Ideenwettbewerb zu veranstalten und zwar über die *Art der Darstellung und Durchführung der einzelnen Ausstellungsgruppen*. Jedermann kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Es können ganze Gruppendarstellungen oder auch nur einzelne Ausstellungsgebiete innerhalb einer Gruppe skizziert werden. Ja, es dürfen Darstellungen über die ganze Ausstellung eingereicht werden. Nur bezahlen können wir die eingehenden «Ideen» nicht. (Höchstens eine Aufmunterungsprämie kann verabreicht werden.) Es muss jeder, der sich an diesem Wettkampf beteiligt, dies aus Liebe zur Sache oder aus Interesse an der originellen Arbeit tun. Letzter Einreichungstermin für diesen Ideenwettbewerb ist der **1. Februar nächsten Jahres**. Die Arbeiten sind an die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern zu richten, die diese den verschiedenen Gruppen zuweist. Einige Wegweisungen regen vielleicht hier und dort Ideen an und wecken Gedanken, die sonst gar nicht zutage kämen.

Zuerst einiges Allgemeines. Es wäre schön, wenn die Gruppen durch *verschiedene Farben* äusserlich gekennzeichnet und dadurch für jedermann sofort leicht erkenntlich gemacht werden könnten. Es müsste dabei eine fröhliche Farbenharmonie herrschen. Das Gruppen-Aufsichtspersonal müsste ebenfalls die Farbe seiner Gruppe tragen, ebenso sollten Plakate und Inschriften übereinstimmend angefertigt werden. Die Innenausstattung könnte jedoch ganz unabhängig von diesem Farbenspiel durchgeführt werden. Eine gewisse Einheitlichkeit in den Plakaten und Prospekten und besonders im Verteilungsmodus der letztern dürfte viel zur Schaffung eines harmonischen Ganzen beitragen.

Und nun die einzelnen Gruppen. Obenan steht die **Hauswirtschaft**. Sie darzustellen ist nicht leicht, wenn wir wirklich über die altgebräuchliche Sitte der Ausstellung von einer Anzahl von schönen, teuren, nur von den Begüterten zu erschwingenden Räumen hinauskommen wollen. Sie soll den Anteil der Hausfrau an unserem Volksleben darstellen, die Verwertung des Familieneinkommens in bezug auf Wohnung, Kleidung, Nahrung, Erziehung usw. Hier wird auch die Doppelstellung der Frau als Gattin und Mutter und Erwerbende zugleich und deren Auswirkung in bezug auf Gesundheit, Mutterschaft und Familienleben zum Ausdruck kommen müssen. Arbeitsmethoden von einst und jetzt unter besonderer Betonung des *jetzt* dürften ein ganz besonderes lebendiges Bild geben. Auch die *Raumkunst* muss herangezogen werden, das einfache, nicht teure und doch geschmackvolle und gemütliche Heim, die Wohnung mit möglichster Arbeitseinsparung für die ausserhalb der Familie erwerbstätige Frau, Stuben von einst, Stuben von jetzt in ihrem Wandel in bezug auf Hygiene und Geschmack. Auch dem kostspieligeren Wohnraum wird in der Ausstellung gerne Platz gegeben. Die Küche mit ihren neuen Arbeitsmitteln und die Wäsche im Haushalt und im Beruf sollen einen grossen Raum einnehmen. Alles aber immer möglichst vom Gesichtspunkte der Zeiteinsparung, der ethischen und wirtschaftlichen Wertung der Hausarbeit im Interesse von Familie und Volk. Auch der schon lange gehegte Wunsch einer *wissenschaftlichen Versuchsstelle für Hauswirtschaft*, wie sie Deutschland in Leipzig hat, könnte an der Saffa verwirklicht werden, indem eine solche Stelle eingerichtet und nach der Ausstellung auch weitergeführt würde.

Es folgen die Anweisungen für Landwirtschaft und Gartenbau, Gewerbe, Kunst und Kunstgewerbe, Heimarbeit, Industrie, Handel, die wir mit Rücksicht auf den Raum nicht wiedergeben.

**Wissenschaft und Literatur.** Ob die wissenschaftlich tätigen Frauen sich auf ein besonderes Spezialgebiet beschränken, ist noch nicht festgestellt. Sicher scheint uns aber, dass die Wissenschaftlerinnen sich in den verschiedensten Gruppen betätigen müssen und dadurch event. nur zu einer kleinen, aber vollwertigen Kollektivausstellung kommen. Wir erinnern nur an die angedeutete wissenschaftliche Versuchsstelle für Hauswirtschaft, an die *Statistik* in den verschiedensten Gruppen.

**Erziehung.** Wohl die grösste, ausgedehnteste Gruppe der Saffa, handelt es sich doch dabei um drei wichtige Untergruppen: die Erziehung des *vorschulpflichtigen*, des *schulpflichtigen* und des *nachschulpflichtigen Kindes*. Obschon es sich nach unserer Ansicht nicht um die Darstellung aller Kindergärten und Schulen der Schweiz handeln kann, sondern nur um eine Uebersicht in allen drei Gebieten, unter Darstellung von Typen in den einzelnen Gruppen, wird diese Abteilung der Ausstellung gross werden. Jede Gruppe sollte, wie bereits angedeutet, ein Uebersichtsbild geben mit Heraushebung einzelner « Spezialgebiete »: z. B. die Entwicklung des Arbeitsprinzipes, die modernen Erziehungsmethoden usw. Eine praktische (nicht kostspielige) Schulküche mit Lehrraum und mit Unterricht an einem bestimmten Wochentag wäre sehr zu begrüssen und auch finanziell nicht unerschwinglich. Jede dieser Gruppenausstellungen müsste jedoch systematisch entwickelt werden und klar den Entzweck herausarbeiten.

**Soziale Arbeit, Fürsorgetätigkeit, Frauenbestrebungen.** Hier dürfte nicht nur die Bekämpfung sozialer Uebel, sondern viel mehr die Verhütung sozialer Missstände dargestellt werden müssen. Die Mannigfaltigkeit unserer Sozialarbeit, an der die Frau stark beteiligt ist, wird von vornherein einem genauen Darstellungsplan aller für die Ausstellung in Frage kommenden Gebiete rufen. Es seien hier nur einige erwähnt: Warum haben wir Frauen ein Interesse an der Altersfürsorge? Wann und wie wird heute auch für die Frau die Berufsberatung eingeführt? Der Arbeitsmarkt und die Beziehungen der Frau zu ihm. Fabrikgesetzgebung und Mutterschutz und ihre Auswirkungen für die Familie. Wie hilft die Frau mit an der Verbesserung des Gefängniswesens. Was bedeutet sparen am rechten Ort, für die Frau und damit für unser Volk? Wie helfen wir Frauen mit unseren Kräften den verarmenden Bergenden?

\* \* \*

Eine grosse, schwierig zu lösende und doch grundsätzliche Frage sehen wir noch vor uns: Soll jede Gruppe, insoweit dies in Frage kommt, vom Anfang bis zum Ende alle Teilgebiete umfassen oder soll, wie es bisher üblich war, jedes dieser Teilgebiete in der entsprechenden Gruppe aufgeführt werden?

Als Illustration zum eben Gesagten diene die Gruppe « Gewerbe ». Würde diese alles umfassen, so käme zuerst eine Gesamtübersicht der heutigen Stellung und des heutigen Standes des Gewerbes zur Darstellung und zwar durch eine « angewandte », das will sagen, eine bildliche Statistik; dann das Lehrwesen, inbegriffen die Fachschulen, dann die Weiter- und Ausbildung, dann der Gipfel des Ganzen: das fertige Produkt, das heisst, die selbständig hergestellte Arbeit aus der Werkstätte. Dies alles aber für die verschiedenen Berufe innerhalb der Gruppe. Dazu käme noch die Mangelberufsfrage, die Ueberfremdungsfrage usw. Die Vorteile dieser Ausstellungsart wären: Uebersichtlichkeit für den einzelnen Beruf, ein Gesamtbild davon. Die Gruppe « Erziehung » würde vom beruflichen Bildungswesen entlastet, eine Gesamtdarstellung müsste aber dennoch als Orientierung dort sein. Die Nachteile dieser Durchführung: Höhere Kosten, vermehrte Arbeit.

Auf jeden Fall müssen knappe, aber deutliche *Erklärungen* überall Wegleitung geben. Zum Beispiel: « Beachten Sie die leicht zu reinigenden Möbel, den gut zu unterhaltenden Fussboden, den billigen und doch schönen Wandschmuck, die gut durchzuführende Lüftung des Raums, die abwaschbare Tapete » usw. *Jeder Ausstellungsbesucher muss nicht nur sehen, er muss auch lernen.* Die Ausstellung muss vom einfachen Manne und von der einfachen Frau ebenso gut verstanden werden, wie von den Eingeweihten, von denen die im öffentlichen Leben und in der Arbeit stehen.

Ueber jede Gruppe sollte eine kurze, aber wissenschaftlich vollwertige Arbeit vorliegen und verkauft werden.

In einzelnen Gebieten könnte die *Entwicklung der Arbeit* von ihren Anfängen bis zur Gegenwart dargestellt werden, z. B. gerade das Leben Josephine Dufours in Thal und die Seidenbeutel fabrication, die sie mit ihrem Manne schuf, könnte vortrefflich dargestellt werden: Ein Webkeller, wie ihn Josefine Dufour einführte und

als Schluss das Werk, wie es heute noch besteht. Eine dankbare und schöne Arbeit für den Kanton St. Gallen.

Wenig bekannt und gewertet ist die Frage der Anteilnahme der Frau an der Hebung der Existenz der Bergbewohner. Diese notwendige Sonderdarstellung muss bei der Saffa stark in den Vordergrund treten.

Nicht nur Frauen und Männer, sondern auch die weibliche und männliche Jugend sollten in der Ausstellung auf ihre Rechnung kommen, teils als Ausstellende, teils als Lernende.

Dass ein *Berufsfilm* hergestellt werden muss, war uns immer klar. Erfreulich ist zu sagen, dass auch Frauen da sind, die ihn herstellen wollen.

\* \* \*

Die vorstehenden Zeilen haben nur den Zweck, Ideen wachzurufen, das Interesse am Wettbewerbe in unserm ganzen Land herum zu wecken. Die am Schluss angebrachten Leitgedanken und die Gruppenübersicht dienen ebenfalls als Wegleitung.

In klarer, sachlicher Weise soll durch die schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit vor uns ein Bild entstehen von dem, was die Schweizerfrau will für ihre Söhne und Töchter, für das Wohl jedes Einzelnen und damit unseres Volkes. Die Ausstellung soll beweisen, dass die Frau bereit ist, mitzuarbeiten am Gedeihen unseres Landes. Sie darf durch die Ausstellung beweisen, dass Hebung der Erziehung der Frau, Schaffung gerechter Arbeits- und Lebensbedingungen für sie, nichts anderes ist als ein Teil der Aufgaben, die der moderne Staat gemeinsam mit ihr zu lösen hat.

R. N.

## Leitgedanken

### für die I. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit Bern 1928.

1. Die Ausstellung soll die Leistungen der Frau in ihrer Arbeit und deren volkswirtschaftliche Bedeutung darstellen.
2. Sie soll werben für die Anerkennung der Frauenarbeit.
3. Sie soll werben für die Bestrebungen der Frau in bezug auf *Erziehung, Berufsbildung und Berufsausübung, Volkswohlfahrt und Bildung*.
4. Sie soll belehrend wirken für die Jugend und für die Frau selbst.
5. Die Ausstellung soll der Frau die Hilfsmittel vor Augen führen, die ihr heute für ihre Arbeit in Beruf und Hauswirtschaft zur Verfügung stehen.
6. Die Ausstellung soll versuchen, in allen Volkskreisen die Freude am gepflegten Heim und den Sinn für ein gesundes Familienleben wieder mehr zur Geltung zu bringen.
7. Sie soll das Verständnis für gediegene Einfachheit fördern.

### Gruppenzusammenstellung.

1. Hauswirtschaft.
2. Landwirtschaft und Gartenbau.
3. Gewerbe und Kunstgewerbe.
4. Freie Kunst (Malerei, Bildhauerei und Architektur).
5. Heimarbeit.
6. a) Industrie, soweit Frauenarbeit oder Frauenteilarbeit dargestellt werden kann;  
b) Industrie, soweit es sich um Hilfsmittel für die Arbeit der Frau in Hauswirtschaft und Beruf handelt.
7. Handel, Beamtin, öffentliche Verwaltung und verschiedene Berufe.
8. Wissenschaft, Literatur und Musik.
9. Erziehung.
10. Soziale Arbeit (Fürsorgetätigkeit, Frauenbestrebungen).
11. Gesundheits- und Krankenpflege (Sport- und Turnen).
12. Historisches.

---

## MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

---

**Basler Schulausstellung.** Zu unserer 13. Veranstaltung laden wir Sie hiermit höflichst ein. Es kommen zur Behandlung: Geometrie und geometrisches Zeichnen.